

Zuges. Da nahm der General den Hut ab, und sein Gefolge mit ihm, und blieb unbedeckt, bis der letzte Zug des Bataillons vorüber war. — Zum Andenken dieses wichtigen Tages, welcher in den ganzen Lauf des Krieges einen rascheren Umschwung brachte, gab der König später seinem Generale den Namen York von Wartenburg.

Blücher zog nach Düben und vereinigte sich mit dem Nordheere, das ebenfalls bei Dessau über die Elbe gegangen war. — Zu gleicher Zeit setzte sich das große Heer aus Böhmen in Bewegung, ließ Napoleon in Dresden rechts liegen und zog durch die Pässe des Erzgebirges nach den Ebenen von Sachsen hinzu. Das Hauptquartier desselben war am 5. Oktober zu Marienberg.



15. Die Vorbereitungen zur Leipziger Schlacht.

Nun konnte Napoleon sich nicht länger in Dresden halten. Die großen Heere drohten, sich in seinem Rücken zusammenzuschließen und ihn von Frankreich gänzlich zu trennen. Am 7. Oktober brach er auf und der König von Sachsen folgte ihm. In Dresden selbst blieb ein Heer von 28000 Mann unter dem Marschall Gouvion St. Cyr zurück, und dieser Umstand beweiset zur Genüge, daß Napoleon die Elbe noch nicht zu verlassen dachte. So groß war noch immer sein Trost auf das alte Kriegsglück, das durchaus sich wieder zu ihm wenden sollte, und so groß war die Geringsachtung seiner Feinde, daß er sich freute, sie nun alle zusammen in der großen Ebene um Leipzig zu haben. Da gedachte er noch einmal wie ein Wetterstrahl zwischen ihnen hin und her zu fahren, ihre Blößen auszuspähen, einen nach dem andern zu schlagen, zu zersprengen, zu vernichten und im Triumphe nach seinem Lieblingsstizte in Dresden zurückzukehren.

Der nächste Schlag sollte dem zudringlichen schlesischen Heere gelten. Wenn Blücher sich überfallen ließ, so mußte er der Übermacht erliegen; wenn er sich fürchtete und in der Besorgnis für Berlin, das nun fast ohne Schutz zur Seite lag, eilig über die Elbe zurückging, dann kam das große aus Böhmen hervorbrechende Heer ins Gedränge. Napoleon glaubte, trefflich gerechnet zu haben und einen oder den anderen Gewinn sicher davon zu tragen; aber wie fand er sich betrogen, als er am 10. Oktober in Düben ankam und nicht den General Blücher, sondern statt seiner die Nachricht fand, derselbe habe sich nicht etwa seitwärts über die Elbe, sondern rückwärts hinter die Saale gezogen, um gleich wieder auf dem Blage zu sein, wenn das große böhmische Heer bei Leipzig ankomme. Da blieb freilich kein anderer Rat übrig, als selbst nach Leipzig zu ziehen und alle Kräfte um diesen Mittelpunkt zu vereinigen. Ehe dieses aber bewerkstelligt und alle seine Haufen gesammelt werden konnten, brachte Napoleon vier langweilige Tage in Düben, einer kleinen sächsischen Stadt, zu. Das war dem ungestümen Mann die ärgste Pein, daß er den Krieg nicht mehr in seiner Gewalt hatte, sondern abwarten mußte, was die